№ 217. Beiblatt.

Mittwoch, 11. Mai.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin.

1898. — 46. Jahrgang.

Woher nahm Kain ein Weib?

Ein muckerisches Traktätchen, mit dem Titel „Woher nahm Kain ein Weib" wird uns von einem alten Leser der „Volks-Zeitung" mit einem Anschreiben zugesendet, das wir zunächst hier wiedergeben:

„Am Sonntag, den 24. v. M., ging ich mit mehreren Verwandten nach dem Begräbnißplatz der Zionsgemeinde in Weißensee, Gustav Adolfstraße, um die Ruhestätte meiner verstorbenen Mutter dort aufzusuchen. Um nach dem Kirchhof zu gelangen, gingen wir die Gäbler-straße in Weißensee entlang, wo uns vor dem Hause Nr. 6 von einem Manne ein Traktätchen mit den Worten „Hier ist der Beweis geliefert, woher Kain ein Weib nahm" angepriesen wurde. Obgleich ich sonst solche Traktätchen grundsätzlich nicht annehme, tat ich dies in diesem Falle dennoch, da ich neugierig auf die Beweisführung war. Ich steckte also das Traktätchen ohne es zu lesen, in die Tasche, wo es jedenfalls ungelesen stecken geblieben wäre, wenn es mir nicht gestern zufällig beim Durchsuchen meiner Taschen in die Hände gefallen wäre. Jetzt las ich selbstverständlich das Machwerk, welches mich namentlich wegen der Art und Weise interessirt, wie die Orthodoxie sogenannte Ungläubige zum dogmatischen Glauben zurückzuführen hofft. Als ständiger Leser und Abonnent der „Volks-Zeitung" weiß ich, daß Sie großes Interesse an den Erzeugnissen der der Orthodoxie ergebenen Presse nehmen und erlaube mir daher, Ihnen das Traktätchen zur gefälligen Kenntnißnahme ganz ergebenst zu überreichen."

Wir haben von dem Inhalt des Traktätchens Kenntniß genommen und müssen sagen, daß es sich hier in der Tat um eine der herrlichsten Blüten der Obscurantenliteratur handelt, die uns je zu Gesicht gekommen sind. Es verlohnte sich wohl das ganze Elaborat abzudrucken, da es für die Denkweise unserer Dunkelmänner besonders charakteristisch ist, allein wir haben mit dem Raum zu rechnen und müssen uns deshalb auf eine kurze Inhaltsangabe beschränken.

Das muffige Machwerk hat die Form eines Zwiegespräches zwischen einem Pfarrer und seinen „ungläubigen" Nachbarn Hinz und Kunz. Kunz macht den Pastor darauf aufmerksam, daß sich die Bibel widerspreche, wenn sie sage, daß Kain, nachdem er seinen Bruder Abel erschlagen habe, in ein anderes Land gezogen sei und alda ein Weib genommen habe, denn außer seiner Mutter Eva sei damals noch kein Weib vorhanden gewesen. Hans kekundirt seinem Nachbarn mit der recht verständigen Bemerkung, daß die Welt immer aufgeklärter werde, und darum nicht mehr alles für bare Münze nehme, was die Pastoren lehrten. Der Pastor aber läßt sich durch seine beiden „ungläubigen" Widersacher nicht ins Bockshorn jagen. Er weist den ungläubigen Kunz darauf hin, daß Kain nicht erst im Lande Nod ein Weib genommen habe, wie Kunz gesagt hatte, sondern daß er sein Weib dorthin mitgebracht habe. Auf Kunzen's Frage, woher er denn sein Weib hatte, antwortet der Pfarrer nach einigem Hin und Her, daß Kain's Weib die Tochter Adam's und Eva's, also seine leibliche Schwester gewesen sei, und dann kommt das Schönste: Auf die weitere Frage Kunzen's, ob denn Kain nicht gesündigt habe, da er seine Schwester zur Frau nahm, antwortet der Pastor, das sei damals noch keine Sünde gewesen. Warum nicht? Nun, weil der liebe Gott damals eine Heirat zwischen Bruder und Schwester noch nicht verboten habe. Die Erde habe bevölkert werden müssen und da sei es eben nicht anders gegangen.

Hinz und Kunz gehen sich mit dieser Auskunft zufrieden und schleichen beschämt und nunmehr gläubig von dannen. Wir aber fragen: Hat jemals ein Jesuitenpater den Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel" rücksichtsloser zur Anwendung gebracht, als es der Traktätchenpastor hier dem Hinz und dem Kunz gegenüber tut? Ist hiernach die evangelische Orthodoxie, in deren Namen das Traktätchen von den frommen Anreißern vor den Kirchhöfen verteilt wird, berechtigt, über die Jesuitenmoral zu zetern? Und noch eines: Die Ehe zwischen Bruder und Schwester gilt nach christlichen Begriffen als unmoralisch. Die christliche Moral aber ist — immer nach orthodoxer Dogmatik — göttlichen Ursprunges, also ewig, wie Gott selbst. Nun erfahren wir plötzlich aus dem Traktätchen, daß die christliche Moral nicht ewig ist, daß ihre Grundsätze erst nach Zweckmäßigkeitsgründen späterhin stipulirt worden sind! Vielleicht lösen die Theologen der „Kreuzzeitung" und des „Reichsboten" unsere Zweifel hierüber.

Wir unsererseits müssen einstweilen wiederum gegen den Unfug der muckerischen Anreißer vor den Kirchhöfen protestiren. Man denke: Jemand, der von der stöckerischen Weltverbesserung absolut nichts wissen will, geht auf den Kirchhof, um dort seinen Verstorbenen ein Stündchen stillen Gedenkens zu widmen, und vor den Kirchhofspforten machen sich die Sendlinge der „inneren Mission" an ihn heran, um ihm Presserzeugnisse von der Art des im vorstehenden skizzirten aufzudrängen! Wir wollen diesen Gedanken nicht weiter ausdenken, denn der Zorn beginnt sich in uns zu regen. Wie lange aber, so fragen wir, soll es mit dem Traktätchenunfug vor den Kirchhofstüren noch so weiter gehen? Daß die Traktätchenfabriken ihre Produkte zentnerweise in Berlin loswerden, wie sie in ihren Geschäftsberichten triumphirend verkünden können, ist kein gutes Zeichen für die Berliner Bevölkerung. Von ihrem Verhalten gegen die Anreißer wird es abhängen, ob die Traktätchenfabriken noch lange ihre Geschäfte machen können, oder ob sie bald den verdienten Untergang erleben werden.

Oeffentliche Aemter.

Ernannt: Die Regierungs-Assessoren Dr. Andritzky zu Liegnitz, von Selchow zu Oppeln, Meyer zu Hannover, Hermes zu Merseburg, Müller zu Bromberg, Pampel zu Arnsberg, Fleischauer zu Koblenz, Fetschrien zu Königsberg und Heising zu Aachen zu Regierungs-Räten; der Geheime expedirende Sekretär, Kanzleirat Reich und der Geheime Registrator, Kanzleirat Binder, beide im Ministerium des Innern, zu Geheimen Kanzleiräten; der Geheime Registrator Haentschke sowie die bisherigen Hilfs-Revisoren, Eisenbahn-Rechnungs-Revisor Bastian aus Stettin, Regierungs-Sekretär Wolter aus Berlin, Regierungs-Sekretär Ludike aus Potsdam, Regierungs-Sekretär Rogalla aus Gumbinnen, Eisenbahn-Rechnungsrevisor Dünert aus Breslau, Regierungssekretär Ronte aus Minden und Steuersekretär Kracht aus Berlin zu Geheimen revidirenden Kalkulatoren und der bisherige Amtsgerichtssekretär Stock aus Berlin zum Geheimen Registrator sämmtlich bei der kgl. Oberrechnungskammer, der Regierungssekretär Brandt zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator bei dem Finanzministerium, der zweite Präparandenlehrer Hesse aus Wandersleben, zur Zeit kommissarischer Vorsteher der Präparandenanstalt zu Sommerda, zum ordentlichen Seminarlehrer, der bisherige Seminarhilfslehrer Kleemann aus Erfurt zum Zweiten Lehrer an der Präparandenanstalt zu Wandersleben.

Rechtspflege.

Jot **Einen höchst verschmitzten Betrugsversuch gegen mehrere Versicherungsgesellschaften** soll der Kaufmann Gustav Schönknecht aus Rixdorf, welcher gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II stand, ausgeführt haben, während seine Ehefrau, Olga Schönknecht, sich wegen Beihilfe zum Betrugsversuche sowie wegen versuchter Nötigung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat sich im Oktober 1895 bei drei verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Höhe von je 50 000 M. gegen Reiseunfall versichert. Wenige Tage nachdem Schönknecht die letzte Versicherung abgeschlossen hatte, will er von einem Unfall betroffen worden sein. In der Nacht zum 17. Oktober 1895 fuhr er mit dem letzten Zuge von Berlin nach Spandau. Als dort von einem Bahnhofsbeamten der Zug revidirt und die Türen geschlossen wurden, sah er in einem Wagenabteil 3. Klasse einen Mann liegen, dessen Unterkörper zur Thür hinausragte, während der Oberkörper auf dem Fußboden im Abteil lag. Es war der Angeklagte, dem allem Anschein nach ein Unglück zugestoßen war. Er wurde in Begleitung eines nicht ermittelten Mannes mit dem nächsten Zuge nach Berlin geschafft. Unterwegs waren von ihm nur die Worte herauszubekommen „ich bin gefallen!" Als am folgenden Morgen der Angeklagte von einem Arzt untersucht wurde, machte er den Eindruck eines Schwerkranken. Durch Zeichen gab er zu verstehen, daß er auf den Hinterkopf gefallen sei. Einige Tage später legte die Ehefrau dem Arzt die Versicherungspapiere vor, worauf dieser ihr riet, ihre Ansprüche bei den Gesellschaften geltend zu machen. Die Versicherungsgesellschaften weigerten sich indessen, die Berechtigung dieser Ansprüche anzuerkennen mit der Begründung, daß der ganze Unfall erheuchelt und es auf einen listigen Betrug abgesehen sei. Die gegen sämmtliche drei Gesellschaften angestrengten Zivilprozesse haben das Ergebniß gehabt, daß der Kläger in zwei Fällen abgewiesen wurden, der dritte Prozeß ist bis zur Entscheidung des inzwischen gegen Schönknecht eingeleiteten Strafverfahrens ausgesetzt worden. Die versuchte Nötigung Seitens der Ehefrau wird in einem Briefe gefunden, den sie an eine der Versicherungs-Gesellschaften gerichtet hat. Zum gestrigen Verhandlungstermine waren sechs medizinische Sachverständige geladen, in deren Behandlung der Angeklagte sich vorübergehend befunden hat. Schönknecht machte in der Tat den Eindruck eines körperlich und geistig Heruntergekommenen. Er schien die von dem Vorsitzenden an ihn gerichteten Fragen nicht zu verstehen, wenigstens war eine Antwort von ihm nicht zu erlangen. Er schien sich in einem Zustande völliger Apathie zu befinden. Oberarzt Dr. Köppen, der den Angeklagten in der Charité beobachtet hat, begutachtete, daß ein bestimmtes Urteil darüber, ob der Angeklagte heuchle oder nicht, oder ob er teilweise heuchle, sich noch nicht fällen lasse, jedenfalls sei sein jetziger Zustand ein derartiger, daß seine Fähigkeit, der Verhandlung zu folgen, in Frage gestellt werden müsse. Es sei aber anzunehmen, daß der Zustand des Angeklagten sich bessern werde. Der Staatsanwalt beantragte darauf, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen, Rechtsanwalt Dr. Meyerstein trat diesem Antrage bei und der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Jot **Beleidigung eines jungen Mädchens auf offener Straße** wurde dem Kaufmann Paul Meyn vorgeworfen, der gestern als Angeklagter vor der 9. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I erschien. Der Angeklagte begegnete wiederholt einem jungen Mädchen in der Gegend der Rosenthalerstraße und folgte mehrfach ihren Spuren, wobei er in recht aufdringlicher Weise mit ihr anzubandeln versuchte. Das Mädchen wies den unbequemen Menschen mehrmals nachdrücklich von sich, sie hatte aber vor ihm keine Ruhe, er schien ihr vielmehr geradezu aufzulauern, und so war er eines Tages wieder hinter ihr her, als sie sich nach dem Aichinger'schen Lokal am Köllnischen Fischmarkt begab, wo zwei ihr bekannte junge Männer auf sie warteten. Nach einiger Zeit verließ sie mit ihren Begleitern das Lokal, merkte aber sehr bald, daß der Angeklagte, der inzwischen vor dem Lokal gewartet hatte, ihr wiederum folgte. Auf ihre Bitte begleiteten ihre Begleiter mit ihr eine Droschke, kaum aber waren sie eingestiegen, da stand auch schon der Angeklagte am Wagen und schleuderte dem Mädchen eine Reihe recht häßlicher Schimpfworte und Beleidigungen ins Gesicht. Das Schöffengericht hatte i. Z. den Angeklagten wegen seines mehr als sonderbaren Benehmens zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt, der Staatsanwalt aber hiergegen Berufung eingelegt. Mit dem Staatsanwalt war die Strafkammer der Ansicht, daß dem überhandnehmenden Unfug der Belästigung von Frauen und Mädchen auf offener Straße in jedem Falle nachdrücklichst gesteuert werden müsse. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte zu 14 Tagen Gefängniß verurteilt.

Jot **Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels** stand gestern der Kaufmann Fiedler vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte unterhielt hier Unter den Linden ein Wettbureau und hatte in den verschiedenen Stadtgegenden zehn Filialen eingerichtet. Er nahm für alle Pferderennen der deutschen und auswärtigen Rennplätze Wettaufträge entgegen und machte sehr gute Geschäfte. Durch die Zeugenaussage wurde erwiesen, daß der Angeklagte den Totalisator nicht in Anspruch genommen, sondern die Wettsummen bei etwaigen Siegen seiner Kunden aus eigenen Mitteln bezahlt habe. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängniß und 3600 M. Geldstrafe, die Rechtsanwälte Dr. Jarozynski und Dr. Schwindt hielten dagegen die Merkmale des gewerbsmäßigen Glücksspiels nicht für vorliegend und beantragten die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Monate Gefängniß und 1200 M. Geldstrafe.

Theater, Konzerte etc.

„In Behandlung", das Lustspiel von Dreyer, hat im Berliner Theater, gelegentlich seiner 50. Aufführung eine solche Zugkraft ausgeübt, daß sich die Direktion entschlossen hat, das Lustspiel in zum Teil neuer Besetzung dem Spielplan zu erhalten. Ludwig Stahl wird die Rolle des Berthold Wiesener, Lotta Jeffen den Ferdinand darstellen. Die Hauptrolle der Lisbeth spielt nach wie vor Auguste Prasch-Grevenberg.

Im Goethe-Theater gastirt morgen in „Der Hüttenbesitzer" Fräulein Fritzi Becherl als „Suzanne" auf Engagement; am Sonntag Nachmittag wird sie die Franziska in „Minna von Barnhelm" spielen, welches Stück statt des ursprünglich angesetzten „Hüttenbesitzer" zur Aufführung gelangt.

Die Freie Bühne bringt in der Matinée, welche sie am nächsten Sonntag im Deutschen Theater giebt, zwei junge Autoren zum ersten Male auf die Bühne, die engeren literarischen Kreisen bereits bestens bekannt geworden sind. Hugo von Hofmannsthal, dessen „Madonna Dianora" die Vorstellung eröffnet, lebt in seiner Vaterstadt Wien. Der Verfasser der zweiten Novität „Todte Zeit" Ernst Hardt lebt in Berlin.

Im Neuen Theater gelangt am 15. d. Mts. das Lustspiel „Villa Gaby" von Leon Gandillot (in deutscher Uebertragung von Benno Jacobson) zur ersten Aufführung. „Die Freuden der Häuslichkeit" gehen demnach nur noch an fünf Abenden in Scene.

Carl Pander, der Gast des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, welcher den Hirsch in „Heinrich Heine" nunmehr 25 Jahre dargestellt hat, feiert morgen, Donnerstag, dieses Jubiläumsbenefiz. Dem Auftreten des Gastes geht der beliebte Einakter „Eine Tasse Thee" voraus.

Im Alexanderplatz-Theater gelangt heute wiederum die einaktige Burleske „Der gefesselte Storch" zur Darstellung; dem Einakter voraus geht das Sittenbild „Eine Gefallene".

Vereine und Versammlungen.

Mittwoch, den 11. Mai.

Politische und gemeinnützige Vereine. Berliner Handw.-V., 9 U., Sophienstr. 15. Vortr. Dr. Carl Virchow: „Eisen u. seine Legirungen, Gewinnung u. Bearbeitung." — Bez.-V. „Alexanderplatz", 8½ U., Landsbergerstr. 73. Vortr. Rechtsanw. Dr. Hugo Sonnenfeld: „Die bevorstehenden Reichstagswahlen." — Freis. Bez.-V. der Schönh. u. Prenzl. Vorstadt, 8½ U., Böhow'sche Brauerei. Vortr. Abg. Justizrat August Munckel: „Zu den Reichstagswahlen." — Bez.-V. „Alt-Cölln", 8½ U., Wallstr. 91. — V. für Kaninchenzucht, 8½ U., Alexanderstr. 30. — Berl. medizinische Gesellschaft, 7 U., Ziegelstr. 10/11. — Handw.-V. für den Westen u. Südwesten Berlins, 8½ U., Lützowstr. 111/112. Vortr. Oberlehrer Dr. Kanefies: „Ueber den Ocean."

Gesellige Vereine. Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin, 7½ U., Alte Jakobstr. 75. — V. der Proppenbrüder, 9½ U. Langestr. 30. — Skatklub „Pique Bube", 8½ U., Adalbertstr. 99. — V. „Jugenderinnerung 1896" (Ehem. Schüler u. Schülerinnen der 4. u. 5. Gemeindeschule) 9 U., Lindenstr. 7. Hauptversammlung. — Freie Vereinigung der Badenser zu Berlin und Umgegend, 8½ U., Dragonerstr. 15.

Musik- u. Gesang-Vereine. Zither-Klub „Alpenglöckchen-Edelweiß", 9 U., Gipsstr. 11. — Männer-Ges.-V. „Echo 1880", 9 U., Ohmstraße 2. — Ges.-V. „Polyhymnia" (Gem. Chor), 8½ U., Schwedterstraße 23a.

Stenographen-Vereine. V. Stolze'scher Stenogr., 8½ U., Schloßplatz 1. — Roller'scher Stenogr.-V. „Berlin-Süd", 8½ U., Oranienstr. 183. — Roller'scher Stenogr.-V. „Wedding", 8½ U., Chausseestr. 72. — Arends'scher Stenogr.-V. „Apollobund", 9 U., Wöhlertstr. 1. — Arends'scher Stenogr.-V. Merkur, 8½ U., Blumenstr. 10. — Stenogr.-V. „Gabelsberger", 8½ U., Wallstr. 91. — Berl. Zentral-V. für Stenotachygraphie, Bez. Zentrum, 9 U., Stralauerstr. 3/6; Bez. Charlottenburg, 9 U., Berlinerstr. 102. — Stenogr.-Gesellschaft Stolze-Schrey, 8 U., Sebastianstr. 26. — Arends'sche Stenogr.-Klasse des Berl. Handw.-V., 8½ U., Sophienstr. 15.

Grüner Weg 80.

Großer Ausverkauf in

Gardinen und Resten

älterer Muster in weiß und crème zu 1—4 Fenstern passend, spottbillig in dem Gardinenfabrik-Lager von

Bruno Güther,

aus Plauen in Sachsen, Berlin O., Grüner Weg 80 part. Eingang vom Flur (kein Laden).

Neuheiten treffen täglich ein. Proben nach außerhalb portofrei.

Grüner Weg 80.

Grüner Weg 80. Grüner Weg 80.

Umstände halber eine Wohnung, drei Zimmer, Küche, Balkon, zum 1. Juli, auch früher, zu vermiethen Treskowstraße 44, vorn eine Treppe. Näheres bei Rudolph, daselbst.

Special Putz-Geschäft.

Garnirte Damen-Hüte Toques, Capotes mittleren bis ff. Genres nach Wiener u. Paris. Modellen

Trauer Hüte aus Original Englisch Crêpe

Reise-Hüte, Strohhüte, sowie sämmtl. Garnirmaterial in größter Auswahl.

Strohhutwäsche und Aufarbeiten der Hüte wird billigst berechnet.

B. Sochaczewski Nchf. König-Str. 43/44.

Für chron. Harnröhren-Blasenleiden, syphilitische Hautkrankheiten, Dr. Horváth, Krausenstr. 52. Von 10—2 und 5—7 Uhr.

Ostseebad Brunshaupten i. Mecklbg.

1 M. westl. v. Heiligendamm, Salzgeh. 12 pCt. Ausgez. d. Verb. von See u. Wald, der unmittelb. am Strande prachtv. Spaziergänge gewährt. In der Nähe die „Kühlung", Mecklenb. grösst. u. schönst. Laubwald. Billige Wohnung, in comfort. Villen. Bill. Lebensweise. Saison 1897: 1500 Gäste. Nähere Auskunft Badeverwaltung.

Ausstellung am Kurfürstendamm.

BAHNSTATION CARL HAGENBECK'S SAVIGNYPLATZ

INDIEN

Vorstellungen in der Arena: 5 u. 8 Uhr Nachm., im Theater ab 4 Uhr beständig, ab 4 Uhr Nachm.: Gr. Militär Doppel-Concert

Entrée 50 Pf.

Pianoforte

-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisen-Construction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlicher Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmandel, Berlin C.

72, Wallstrasse 72

wo auch alte Decken aufgearbeitet werden.

Hoffmann-Pianos

Berlin SW., Leipzigerstraße 50.

neukreuzsaitig Eisenbau, liefert zu Fabrikpreisen mit monatlich M. 20 Theilzahlung bei 10jähr. Garant. Ausw. franko Probe send. Preisl., Referenz. gratis.

Haut-, Geschlechtsk.,

Schwäche, Nieren-, Blasenleiden, spec veraltete Fälle, heilt ohne Einspritzung schnell, gründlich Harder, Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreasstraße. 8—2, 5—8.

Vermiethungen.

Werkstatt und Lagerraum, je 40 Quadrat-Meter, für alle Zwecke geeignet, Albrechtstraße 5, nahe Stadtbahn Friedrichstraße.

Vorderwohnung, freundl. Stube, Küche, Closet allein, 86—70 Thaler, Lübbenerst. 20

Vorderwohnung, freundliche Stube, Küche, Kloset, 86 Thaler, Seitenflügel 70 Thaler, sogleich Lübbenerstraße 20.

Geschäftskeller sofort zu vermiethen Alexandrinenstr. 38.

Nächste Woche Ziehung der XXVIII. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.

Loos 1 M. Haupttreffer 10,000 M. (eine complete vierspännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, u. 1620 sonstige werthvolle Gewinne. sowie 68 edle Reit- u. Wagenpferde LOOSE à 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstell.

LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.